

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 59 (1984)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Die Welt der Kinder  
**Autor:** Schmidt, Otto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-105292>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Otto Schmidt

## Die Welt der Kinder

Zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, ungefähr sieben- oder achtjährig, unterhielten sich angeregt im Tram. Dass Kinder sich im Tram unterhalten, ist etwas durchaus Normales, im Gegensatz zu den Erwachsenen, die oft schweigend vor sich hinstarren. Aber worüber die beiden Kinder diskutierten, war eher aussergewöhnlich, ihr Gespräch handelte tatsächlich von Gott und der Welt.

Der Knabe: Die Menschen gibt es noch nicht so lange.

Das Mädchen: Aber die Dinosaurier auch nicht.

Knabe: Sicher länger als die Menschen.

Mädchen: Das glaube ich nicht.

Knabe: Doch, man hat zuerst Knochen gefunden und hat sie dann zusammengesetzt.

Mädchen: Aber wie will man dann wissen, wie sie aussehen, wenn man kein Fleisch daran hat.

Knabe: Was glaubst du denn?

Mädchen: Man hat sie fotografiert. Ich habe ein Buch zu Hause mit Fotos von Dinosauriern.

Knabe: Man konnte noch gar nicht fotografieren.

Mädchen: Ich zeig dir das Buch.

Das Tram erreichte die Endstation, die Kinder mussten auf den Bus umsteigen, besorgten sich aber am Kiosk noch rasch einen Schleckstengel. Sie hatten sich über den fotografierten Dinosaurier noch nicht einigen können, beendigten aber die Diskussion mit dem Beschluss, dass sie zu Hause «den Papi und das Mami fragen» wollten.

Es war eine schöne Episode, dieses Gespräch zweier Kinder im Tram, kein Streit, sondern eine geistige Auseinandersetzung auf hohem kindlichem Niveau. Und was bemerkenswert ist, dass Kinder die Präsenz der Technik offenbar als etwas völlig Selbstverständliches betrachten: Fotografie, Fernsehen gab's schon immer, Weltraumfahrten kommen live ins Haus. Warum sollte es darum nicht auch Fotos von Dinosauriern geben?

Die Kinder wachsen mit Dingen auf, die wir noch nicht gekannt haben oder über die wir diskutierten, ob es wirklich gut sei, sie einzuführen und zu kaufen: Ich denke ans Fernsehen, an Video, an Computer. Kinder wachsen damit auf und meinen zu Recht, dass es diese technischen Dinge schon immer gegeben hätte, dass sie zum Leben selbstverständlich gehörten, dass sie gewissermassen ein Teil der Natur wären.

Bei einem kürzlichen Besuch in einer Familie mit Kindern hörte die Vierjährige «Schneewittchen» ab Kassette. Sie wusste genau, wie die Kassette einzulegen war und wo und wie man einstellen musste. Und als die Stimmen ab Kassette gar etwas komisch tönten, war es selbst dem dreijährigen Bruder, der dabei sass und mithörte, klar, dass etwas mit der Batterie nicht mehr stimmte und man neue einlegen musste. Hier musste dann die Mutter helfen. Und zum bevorstehenden Geburtstag wünschen sich die Kinder neue Kassetten.

«Schneewittchen» ab Kassette überraschte mich zuerst, doch mag es für die Mutter eine gewisse Erleichterung sein, wenn die Kinder alleine «Schneewittchen» hören oder sogar ab Video sehen können. Sie haben aber das natürliche Bedürfnis, dass die Erwachsenen mithören und mitsehen, oder zumindest, dass die Kinder mit den Erwachsenen über das Gesehene und Gehörte sprechen können. Aber immerhin: Trotz Technik sind die Märchen die gleichen geblieben!

Trotz Technik und dem selbstverständlichen Verhältnis dazu sind auch die natürlichen Bedürfnisse der Kinder die gleichen geblieben, sie wollen Zuwendung und das Interesse der Erwachsenen. Die Selbstverständlichkeit der Technik und das kindliche Denken führen dann zu Schlussfolgerungen wie dem fotografierten Dinosaurier. Die Welt sieht eben für die Kinder anders aus als für uns. Die Erwachsenen geben sich grosse Mühe, den Kindern zu erklären, wie die Welt ist, dass Dinosaurier längst ausgestorben sind, dass man sie nicht fotografieren, dass man aber mit

Hilfe von Funden rekonstruieren konnte, wie sie ausgesehen haben.

Antoine de Saint-Exupéry, der französische Schriftsteller, der als Pilot ein direktes Verhältnis zur Technik hatte, setzt sich in seinem berühmtesten Werk, dem «Petit Prince», dafür ein, dass die Erwachsenen versuchen sollten, sich in die Lage der Kinder zu versetzen. Der Autor erzählt sein eigenes Schicksal. Er hat als Sechsjähriger in einem Buch ein Bild gesehen, wie eine Boa ein anderes Tier verschlang. Und er setzte sich hin, zeichnete eine Boa, die einen ganzen Elefanten verschlungen hatte. Die Erwachsenen, die diese Zeichnung sahen, meinten, dass er einen Hut gezeichnet hätte. Über soviel Verständnislosigkeit der Erwachsenen enttäuscht, zeichnete der Knabe eine offene Boa, in der man deutlich den Elefanten sieht. Und er meint: «Die Erwachsenen verstehen nichts allein, und es ist bemügend für uns Kinder, ihnen immer und immer wieder Erklärungen geben zu müssen.»

Es sind eben zwei verschiedene Welten, jene der Kinder und jene der Erwachsenen.



**Beratung  
Installation  
Schalttafelbau  
Service**

**Tel. 301 44 44**

**ELEKTRO  
COMPAGNONI  
ZÜRICH**